



**Auszug aus:** Ansgar N. Przesang. Der Römerbrief (Bibelstundenserie 2003 der CGMG), Abschnitt VI.8 (zu Römerbrief Kap. 8)<sup>1</sup>

### Eine grundsätzliche Bemerkung und ein grundsätzlicher Wunsch

Wir stoßen hier – wie bei anderen Stellen bereits und künftig im Römerbrief- aber auch auf ein dogmatisches<sup>2</sup> Problem, und zwar jenes der Spannung zwischen „Erwählung“ und „Verantwortung“<sup>3</sup>:

- Der Text redet von „Vorherbestimmung“<sup>4</sup> (V. 29 + 30) – hat Gott vor der Entscheidung (ja vor Gründung der Welt) wirklich festgelegt, wer später einmal gläubig wird<sup>5</sup>? Hat er auch festgelegt, wer *nicht* gläubig wird<sup>6</sup> – was ja eine zumindest im menschlichen Denken logische Folge wäre? Wieso kann er dann noch strafen?
- Gerade die Verse 38+39 sind umstritten unter jenen, die die Frage klären wollen, ob ein Gläubiger sein Heil in Christus wieder verlieren kann: Dabei werden gar nicht diese Verse selbst angezweifelt, ja beide Seiten<sup>7</sup> erfreuen sich des Zuspruches, der darin steckt, nämlich dass keine außenstehende Kraft den Christen von seinem Christus wegreißen kann! Aber beantwortet Paulus hier auch die Frage, ob sich der Christ selbst aus der liebenden Hand Christi entfernen und seine Gotteskindschaft aufgeben kann?

Hierzu möchte ich einen längeren Text von Benedikt Peters<sup>i</sup> wiedergeben:

„Weil die Lehre der Auserwählung zum Heil so schwer mit der biblischen Lehre der Verantwortung des Menschen in Einklang zu bringen ist, hat sie seit frühester Zeit zu verschiedenen Erklärungsversuchen und damit verbunden zu heftigen Auseinandersetzungen geführt. Teils wurden Vertreter einer anderen Sicht dieses so schwierigen Themas als Ketzer verdammt. Ein sonst so besonnener und auch gelehrter Mann wie John Wesley schrieb in einem Pamphlet, der Gott, den Georg Whitefield verkündigte, sei nicht sein Gott; er gleiche mehr Satan als dem Gott der Bibel. Die ganze englischsprachige Welt ist über der Frage der Erwählung und der Willensfreiheit des Menschen in zwei Lager geschieden. Auf der einen Seite stehen die Leute, die man als „Calvinisten“ bezeichnet, auf der anderen Seite die Leute, die man als „Arminianer“ bezeichnet. Die „Calvinisten“ betonen die Souveränität Gottes, die „Arminianer“ betonen die Verantwortung des Menschen. Erstere glauben, dass die Errettung unverlierbar ist, während letztere glauben, man könne das Heil verlieren.“

---

<sup>1</sup> Nachträglich abhörbar unter [www.kassettothek.de](http://www.kassettothek.de)

<sup>2</sup> Dogma = (gr. „Satz“) meint eine kirchliche Lehre oder verbindliche Lehraussage. Achtung: „**Dogmatismus**“ ist hingegen das *unkritische* Vertreten von Lehren und Sätzen ohne Überprüfung ihrer Grundlagen (Hanselmann u.a. Fachwörterbuch Theologie. Wuppertal: R. Brockhaus, 1987: S. 44)

<sup>3</sup> hierzu gehören auch Stichwörter wie Prädestination, Unverlierbarkeit des Heils, usw.

<sup>4</sup> Fremdwort: Prädestination (aus dem Lateinischen)

<sup>5</sup> in der Theologie „einfache Prädestination“ genannt

<sup>6</sup> in der Theologie „doppelte Prädestination“ genannt

<sup>7</sup> Versuch der vereinfachten Darstellung: der Calvinismus einerseits, der für die Unverlierbarkeit des Heils argumentiert; der Arminianismus andererseits, der ein „Abfallen“ von Christus (und dann ohne Rückkehrmöglichkeit!) für möglich hält und entsprechend argumentiert. In den jeweiligen Lehrmodellen sind dann auch gegensätzliche Lehraussagen zur Prädestination und Verantwortung enthalten. Das Schöne ist: Im Normalfall evangelisieren beide Seiten und treten auch für Gemeindegerechtigkeit ein (der Calvinist weiß ja, wie der Arminianer, nicht, wer –wenn überhaupt- von Gott zum Heil vorherbestimmt wurde, folglich muss er jeden, selbst den evtl. zum Verderben Vorherbestimmten evangelisieren).; für weitere Details siehe: der im Folgenden angesprochene Beitrag von Benedikt Peters, oder Schirrmacher. I/252-259 oder Bücher zu Dogmatik

Beide glauben teils Richtiges und teils Falsches, und gerade wegen der Richtigkeit eines Teils ihrer Anschauungen, sind beide ihrer Sache so sicher und ist der Streit oft so unerbittlich geführt worden. Was die so genannten Calvinisten über die Erretteten glauben, ist wahrscheinlich alles richtig; was die so genannten Arminianer über die Verantwortung des Menschen glauben, ist wahrscheinlich alles richtig.

Es gibt aber Calvinisten, die wegen der richtigen Überzeugung, dass die Errettung des Menschen ausschließlich am Gnadenwillen Gottes liegt, glauben, die Verdammnis liege ebenso ausschließlich am souveränen Willen Gottes. Das sagt die Bibel aber nicht.

Die Arminianer vertreten die richtige Ansicht, dass der Mensch den Willen und die Fähigkeit hat, das Heil zu verwerfen, und dass er darum verdammt wird. Aus dieser richtigen Sicht folgern sie, der Mensch habe auch die Fähigkeit und die Willenskraft, das Heil zu wählen, und damit widersprechen sie Gottes Wort.

Ich hoffe, wir werden in der Bibel erkennen, dass die Errettung ganz an der souveränen Gnadenwahl Gottes liegt, und dass die Verdammnis ebenso vollständig an der Sünde des Menschen liegt. Das scheint uns nicht logisch. Wir müssen es trotzdem glauben, wenn die Bibel es so sagt. Gott erwartet von uns, dass wir Ihm in allem glauben. Er hat nicht von uns verlangt, wir müssten alles verstehen; noch weniger hat Er uns gesagt, wir müssten nur das glauben, was uns persönlich einleuchtet.

Ich hoffe und bete – ja, wirklich, ich habe oft und inbrünstig darum gebetet –, dass wir in unseren Gemeinden vor jenem unseligen Streit zwischen Calvinisten und Arminianern bewahrt bleiben. Wir haben Ursache, Gott dafür zu danken, dass dieser Streit, der durch die ganze angelsächsische Welt geht, in der Christenheit des deutschsprachigen Raumes kaum wahrgenommen wird. Wir wünschen und hoffen alle, dass es so bleibt. So will ich mit meinen Ausführungen dazu beitragen, dass wir die hohen Geheimnisse der Erwählung und Vorherbestimmung besser würdigen und angemessener betrachten, und dass wir miteinander in Frieden leben und umgehen.“

Bei aller Unsicherheit –und kirchengeschichtlich gesehen: Streit – über diese Thematik dürfen wir nicht vergessen, dass der Text, wie er vorliegt, ein großes Geschenk des Heiligen Geistes an uns Christen ist. An dem Text und seinem Trost und Zuspruch dürfen wir niemals zweifeln – an den Lehrmodellen, die wir daraus ableiten (!) ist ein sorgfältiges Arbeiten möglich und nötig. Und bei allem bleibt bestehen: Wenn wir Christen eines Tages im Gerichtssaal Gottes stehen: „wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein? Wer will Anklage erheben? Wer will verurteilen? Wer will uns scheiden? In Allem überwinden wir!“

Amen.

---

<sup>i</sup> Benedikt Peters. „Erwählung und Vorherbestimmung“. biblisch glauben-denken-leben 61: Berlin (Mai 2003): S. 2-8; online abrufbar unter [www.bibelbund.de](http://www.bibelbund.de) („Download“)